

100 JAHRE BURG LUDWIGSTEIN Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg Sammelpunkt für NSDAP-Aktivisten

VON MATTHIAS ROEPER



Kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs gab es bereits wieder Treffen auf dem Burgberg. Links im Bild, stehend, ist Erich Kulke zu sehen. Repros: Matthias Roeper

Vor 100 Jahren kauften Wandervögel rund um Enno Narten die halb verfallene Burg Ludwigstein, um sie zur Jugendburg auszubauen. In unserer Serie stellen wir die Geschichte vor.

Burg Ludwigstein – Schon ein Jahr nach Ende des Zweiten Weltkriegs gründete sich 1946 die Vereinigung Jugendburg Ludwigstein (VJL) neu und die Burg wurde wiedereröffnet.

Die Vereinigung

Aus dem Sommer 1948 datiert ein Brief Enno Nartens, Mitbegründer der Feste als Jugendburg, an den damaligen VJL-Vorsitzenden Hermann Schafft, in dem er seine Probleme mit der damaligen Mitgliederstruktur der VJL deutlich macht: „Es ist bemerkenswert (...) und auch nicht neu“, so Narten, „...dass man uns immer wieder den Vorwurf macht, wir seien der Sammelpunkt für frühere NSDAP-Aktivisten.“

Dabei war 1948 bei Weitem noch nicht absehbar, welches Ausmaß die Durchdringung von VJL und Jugendburg durch die genannten NS-Aktivisten annehmen würde – erst mit Blick auf die 1950er und 60er Jahre wird das volle Ausmaß dessen auf dem Ludwigstein deutlich.

Die NSDAP-Mitglieder

Die VJL geriet als Herzkammer des Ludwigsteins – nach den ersten Jahren mit dem Kasseler Sozialdemokraten, Theologen und Regierungsdirektor Hermann Schafft an ihrer Spitze – im Sommer 1953 mit der Wahl des neuen Vorsitzenden Karl Vogt in die fünf Jahre vorher von Enno Narten bereits befürchtete politische Richtung. Vogts nationalsozialistische Vita war eindeutig: Früh schon NSDAP-Mitglied und allgemeine SS, später war er bei der Waffen-SS und 1943 Zugführer in der Leibstandarte Adolf Hitler. Bis zum Ende fungierte er dann als persönlicher Referent des neuen Landwirtschaftsministers Herbert Backe, dem Nachfolger des auch auf dem Ludwigstein gut bekannten Reichsbauernführers Richard-Walter Darre.

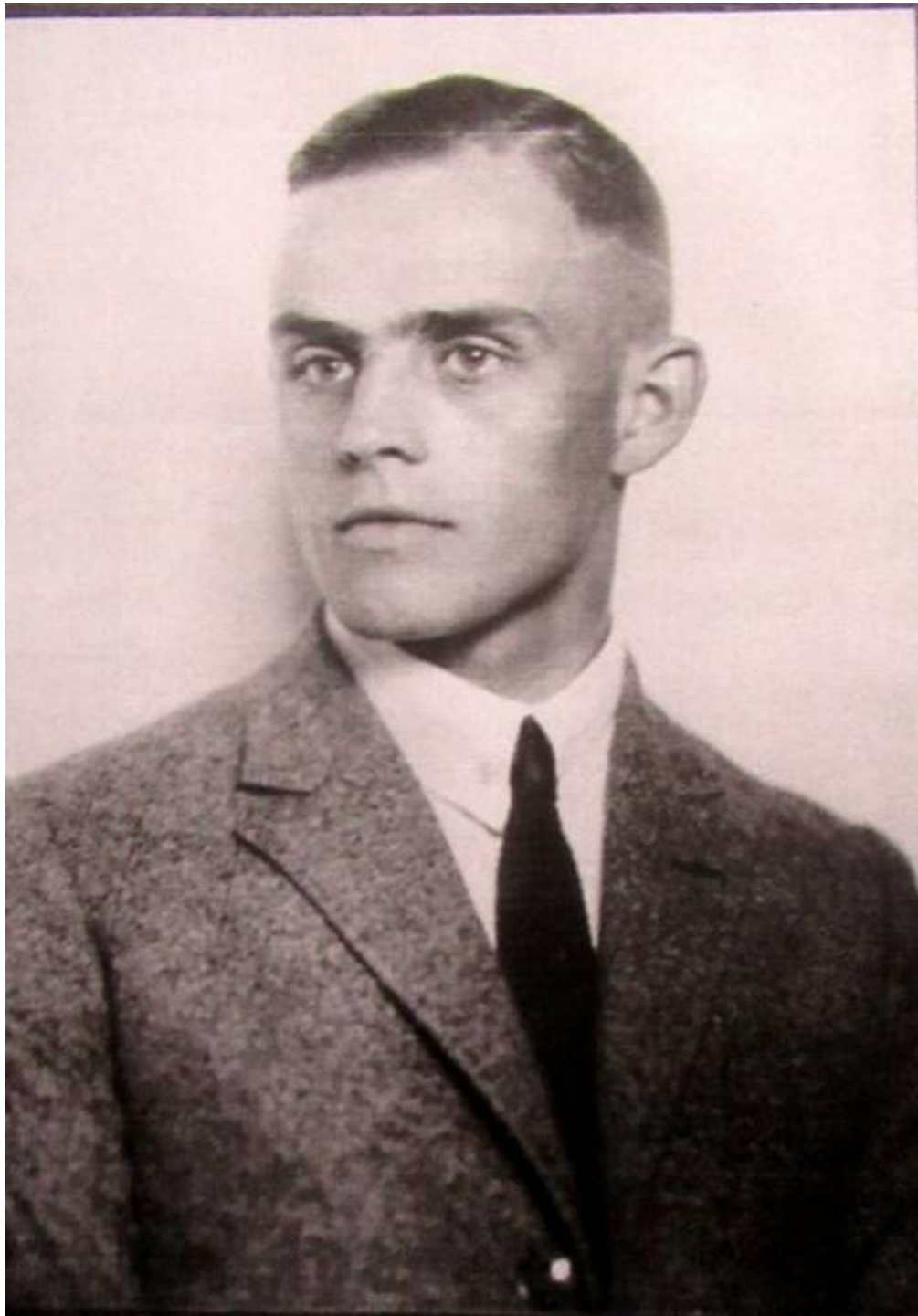
Nach sechs Jahren im Amt gab Vogt 1959 dann den Stab weiter an Erich Kulke, der bis 1963 Vorsitzender blieb. Auch Kulke gehörte zu den von Enno Narten so bezeichneten „NSDAP-Aktivisten“: Ab 1937 Parteimitglied, war er bereits seit 1936 beim Reichsbauernführer zuständig für Bau und Siedlungsfragen. Ab 1937 übernahm er dann die Leitung der „Mittelstelle für deutsche Bauernhausforschung“ in der von Heinrich Himmler, Baldur von Schirach und Alfred Rosenberg gegründeten „Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Volkskunde“ sowie die politische Leitung in der „Hauptstelle Volkskunde“ im Amt für „Weltanschauliche Informationen“. Als Leiter der Arbeitsgemeinschaft „Das bäuerliche Haus“ machte er sich zudem einen Namen durch zahlreiche Veröffentlichungen in den von Rosenberg herausgegebenen „Nationalsozialistischen Monatsheften“.

Der Burgwart

Sowohl im VJL-Vorstand als auch von 1948 bis 1958 als Burgwart verantwortlich für den Betrieb war Walter Jantzen – er gehörte erst dem Kronacher Bund (ein Wandervogel-Bund) an, dann ab 1932 der NSDAP und war Schriftleiter der NSDAP-Zeitschrift „Weltanschauung und Schule“. Nach 1945 war er einer der Initiatoren des später als rechtsradikal verbotenen „Deutschen Kulturwerks europäischen Geistes“ (DKEG) und veranstaltete Dichtertreffen altbekannter NS-Poeten auf der Burg – unter ihnen bekannte Namen wie Hans Grimm, Will Vesper, Heinrich Zerkaulen und Josefa Behrens. Zudem gehörten zu Jantzens Freundeskreis unter anderem Ilse Hess, SS-Obergruppenführer August Heißmeyer, SS-Brigadeführer Helmut Stellrecht, Reichsbauernführer Walther Darré und SS-Sturmbannführer Lothar Stengel-von Rutkowski.

Jantzens Gesinnung belegt unter anderem auch eine Äußerung aus dem Jahr 1948, in der er gegenüber einer Besucherin aus den Niederlanden 250 000 ermordete holländische Juden mit, „... mehr als 1000 gestorbenen waffenlosen deutschen Soldaten (...) allein in einem einzigen Kriegsgefangenenlager“ aufrechnete.

Nazi-Größen auch an der Archiv-Spitze



Archivbeirat Dr. Karl-August Eckhardt. REPRO: Matthias Roeper

Dritte Säule der Burg ist das „Archiv der deutschen Jugendbewegung“. Auch hier waren Personen aktiv, deren Aussagen den Schluss zulassen, dass sie trotz Neubeginn noch den alten politischen Ansichten verhaftet waren.

So wollte zum Beispiel Walter Döring, Archivar von 1947 bis 1953, seine, wie ihn Enno Narten zitiert, „... Entnazifizierung so lange wie möglich hinausschieben, weil er sonst Gefahr laufe, als Hauptschuldiger inhaftiert zu werden.“

Eine aktive Teilnahme während der NS-Zeit hatte auch sein Nachfolger Hans Wolf, von 1953 bis 1973 Archivar, zu verzeichnen. Er kämpfte 1919 im Freikorps der „Garde-Kavallerie-Schützen-Division“, die in Berlin den Mord an Rosa Luxemburg und Karl

Liebkecht verübte. Nur ein Jahr später war er Teilnehmer des „Kapp-Putsches“ gegen die junge Demokratie von Weimar. Es folgten die NSDAP-Mitgliedschaft und ein Kriegseinsatz in der Waffen-SS.

Besonderes Interesse verdient in diesem Kontext der 1952 gegründete Archivbeirat, bestehend unter anderem aus Prof. Dr. Karl-August Eckhardt – während des Dritten Reichs Mitglied der NSDAP, des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, SS-Sturmbannführer, Sicherheitsdienst (SD) und Mitglied des persönlichen Stabs von Reichsführer SS Heinrich Himmler – sowie dessen Schwager Prof. Dr. Günther Franz, SS-Hauptsturmführer und ebenfalls SD sowie persönlicher Stab Himmlers.

Darüber hinaus gründete Eckhardt noch eine wissenschaftliche „Burgakademie“, in der er ehemalige Kollegen und NSDAP-Mitglieder wie den Juristen Friedrich Schaffstein und den Germanisten Friedrich Neumann, 1933 Dekan der Uni Göttingen und im Mai 1933 Initiator der dortigen Bücherverbrennung auf den Ludwigstein brachte. Dessen Zitat aus dem Jahr 1937 könnte auch sehr gut für den Ludwigstein in dieser Epoche stehen: „Das deutsche Volk entfaltet sich in der nationalsozialistischen Bewegung als eine politische Tatsache aus den germanisch-deutschen Grundkräften.“
ymr